

ezra
MOBIT
KomRex
IDZ
(Hrsg.)

RECHTS EXTREMISMUS UND GRUPPEN BEZOGENE MENSCHEN FEINDLICHKEIT IM FREISTAAT THÜRINGEN

*Thüringer
Zustände*

Fakten und Analysen | 2024

INHALT

Executive Summary — 6
Grußwort des Präsidenten
des Thüringer Landtages
Dr. Thadäus König — 8
Vorwort — 10

TEAM MOBIT

Jahresrückblick 2024 –
Wahlen und andere
Begleiterscheinungen — 12

THERESA LAUß UND FRANZ ZOBEL

Rechte Gewalt entwickelt sich
zum Massenphänomen: Erstmals
über 200 rechte, rassistische
und antisemitische Angriffe
in Thüringen in 2024 — 20

BERNA ULUÇAY, JOSCHA LELL UND LAURA GDOWZOK

Online-Hatespeech in
Thüringen – Schlaglichter
der Beratungsarbeit — 27

LUCA SCHULTD UND SUSANNE ZIELINSKI

»Alle gegen Zionisten«:
(Israelbezogener) Antisemitismus
in akademischen, linken
und emanzipatorischen Milieus
in Thüringen — 33

CHRISTINE FINN, CARLA GROSCHÉ, CAROLIN-THERESA ZIEMER, VLADIMIR BOJARSKICH, ARNE STOLP UND TOBIAS ROTHMUND

Neues Kräfteverhältnis in
Thüringen: Erkenntnisse
einer Bevölkerungsbefragung
zur Landtagswahl — 38

CHRISTOPH RICHTER, CORNELIUS HELMERT UND AXEL SALHEISER

Erklärungsfaktoren für
die Wahlergebnisse der AfD
in Thüringen 2024 — 47

JAKOB SCHERGAUT UND JOHANNES STREITBERGER

Geschichtspolitik der AfD
im Wahlkampf 2024 — 54

HANNAH MERKLE UND FELIX M. STEINER

Jugendlicher Rechtsruck? — 60

HELENE FRANKE, CORNELIUS HELMERT UND JOHANNES STREITBERGER

Populismus zwischen Werbung
und Vereinsmeldungen.
Der Altenburger Kurier zur
Landtagswahl 2024 — 66

GINA MEIER, ALESSA WENZLAFF, MATTHIAS GOTHE

UND JANINE DIECKMANN

»Queerfeindlichkeit in Thüringen
im Superwahljahr 2024 — 72

STEPHAN KASPAR UND ROMY ARNOLD

»Politik ohne Ideologie?
Rechtsoffene Wählergruppen
in Thüringen — 79

PROZESSDOKU THÜRINGEN

Knockout 51: Rechtlicher Schutz
für rechte Gewalt? — 82

Autor*inneninformationen — 95

Impressum — U3

»ALLE GEGEN ZIONISTEN«: (ISRAELBEZOGENER) ANTISEMITISMUS IN AKADEMISCHEN, LINKEN UND EMANZIPATORISCHEN MILIEUS IN THÜRINGEN

Luca Schuldt und Susanne Zielinski

Die beispiellose Eskalation des Nahost-Konflikts seit dem 7. Oktober 2023 wirkte sich auch 2024 deutlich auf das antisemitische Vorfalleschehen in Thüringen aus. Das belegen die Zahlen der Jahresstatistik der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Thüringen: 392 Gesamtvorfälle dokumentierte die Meldestelle 2024 (2023: 297). 41 Prozent aller Vorfälle wiesen einen eindeutigen Bezug zum Terrorangriff der Hamas bzw. dem daraus resultierenden Nahostkrieg auf. Entsprechend stieg die Zahl israelbezogen-antisemitischer Vorfälle auf 197 (2023: 103) und machte 50 Prozent der Gesamtvorfälle aus. Die absoluten Vorfällezahlen in den vier anderen Erscheinungsformen¹ blieben hingegen relativ konstant.

Damit entfielen erstmals seit Beginn der Erfassung durch RIAS Thüringen im Jahr 2021 die meisten Vorfälle im Freistaat auf eine andere Erscheinungsform als den Post-Shoah-Antisemitismus.

RIAS orientiert sich bei der Dokumentation von Antisemitismus an der Arbeitsdefinition der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA). So liegt israelbezogener Antisemitismus beispielsweise vor, wenn Israel und seinen Bürger*innen das Recht auf Selbstbestimmung bzw. das Existenzrecht abgesprochen wird (Delegitimierung) oder jüdische Menschen für die Handlungen Israels verantwortlich gemacht werden. In der Arbeitsdefinition wird festgehalten, dass

¹ Post-Shoah-Antisemitismus, moderner Antisemitismus, Antijudaismus und antisemitisches Othering.

»Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden [kann]« (vgl. IHRA 2016). Hier von unterschieden und deshalb als antisemitisch eingestuft werden beispielsweise Vergleiche der Politik des jüdischen Staates mit dem Nationalsozialismus (Dämonisierung) oder das Anlegen doppelter Standards an die Bewertung staatlicher Maßnahmen Israels.

Der seit Jahren kontinuierlich sichtbare Antisemitismus aus dem rechten Spektrum (vgl. *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Thüringen* 2023 und 2024) stieg leicht von elf auf 14 Prozent. Allerdings zeigt die RIAS-Statistik 2024 daneben die Fortsetzung der Entwicklung aus dem letzten Quartal 2023: Ein erheblicher Anteil der Vorfälle, besonders die des israelbezogenen Antisemitismus, fand in linken, emanzipatorischen und akademischen Milieus statt. In 16 Prozent (2023: 8 %) der Fälle wurde antiisraelischer Aktivismus als politischer Hintergrund dokumentiert und bei sieben Prozent (2023: 2 %) standen links-antiimperialistische Ideologien im Vordergrund. In 58 Prozent der Fälle war ein politischer Hintergrund nicht zu ermitteln.

Besonders die Zahl antisemitischer Vorfälle an höheren Bildungseinrichtungen stieg alarmierend: 46 gemeldete Fälle – also etwa jeder achte von RIAS dokumentierte antisemitische Vorfall – ereigneten sich an Thüringer Hochschulen. Die Äußerungsformen von Antisemitismus reichten dort von Schmierereien über Flyer und Plakate bis hin zu Info-Ständen und Veranstaltungen. Eine Reihe an Versammlungen und *Sit-ins*, auf denen antisemitische Äußerungen getätigt wurden, fanden außerdem direkt vor Hochschulgebäuden statt. In der RIAS-Statistik werden diese unter dem Tatort »Straße« erfasst, da sie sich nicht auf dem Hochschulgelände selbst ereigneten. Dennoch sind Hochschulangehörige auch hier antisemitischen Äußerungen wie Sprechchören an zentralen Zugangswegen zu Hochschulgebäuden ausgesetzt.

So wurden RIAS Thüringen im vergangenen Jahr Parolen wie »Alle gegen Zionisten – Siedler, Mörder und Faschisten«, über Mikrofon getätigte Aussagen wie »Wir stehen selbstverständlich nicht für das Existenzrecht eines Apartheidstaates ein!« oder »Terrorstaat Israel«-Schmierereien an Hochschulgebäuden gemeldet. An mehreren Thüringer Hochschulen wurden des Weiteren wiederholt die Wände von wcs mit antisemitischen Inhalten beschmiert, so zum Beispiel im Juni die Forderung »Stoppt den Holocaust in Gaza. Frieden für Palästina«. Auf der Toilette einer Fachhochschule stand gar die Aufforderung »Gas Jews« (deutsch: »Vergast Juden«). Dass Antisemitismus an

Orten des wissenschaftlichen Diskurses und der Vielfalt in derartig drastischer Form Ausdruck findet, ohne dass es ein konsequentes und weithin sichtbares Entgegenreten der betreffenden Institutionen gäbe, trägt in fataler Weise zu seiner Normalisierung bei und schafft ein Klima der Feindseligkeit. Die normale Ausübung von Wissenschaft, Lehre und Lernen wird so erheblich erschwert. Diese Situation ist für jüdische oder israelische Hochschulangehörige alltagsprägend und führt für viele Betroffene zu Unsicherheit, Angst und sozialer Isolation (AJC Berlin 2025).

Eine Triebfeder für das antisemitische Vorfalleschehen im akademischen Kontext sind u. a. Hochschulgruppen, die dem antiisraelischen Aktivismus und dem links-antiimperialistischen Spektrum zuzuordnen sind. Dass diese alle Vorteile des Status als studentische Organisationen für die Verbreitung antisemitischer Narrative nutzen können, ist hochproblematisch. Es vergrößert die Gefahr der Normalisierung von Antisemitismus nicht nur innerhalb akademischer Institutionen, sondern auch außerhalb davon. Denn die betreffenden Hochschulgruppen sind über den universitären Rahmen hinaus aktiv, mit weiteren teils studentischen Gruppierungen aus dem links-antiimperialistischen Spektrum sowie mit migrantischen, queeren und anderen emanzipatorischen Communitys sowohl personell als auch infrastrukturell vernetzt.

Derartige Netzwerke waren 2024 die Hauptträger der 46 von RIAS dokumentierten israelbezogen-antisemitischen Versammlungen. Die ausrichtenden Organisationen bewarben die Demonstrationen häufig gemeinsam als Solidaritätskundgebungen für die palästinensische Zivilbevölkerung. Legitime Solidarisierung und Empathie mit den Notleidenden in Gaza traten jedoch zumeist hinter antisemitische Agitation gegen den Staat Israel zurück. Der Staat Israel wurde regelmäßig als terroristisch, kolonialistisch und/oder imperialistisch dargestellt. So wiesen auf einer Demonstration in Jena die Redner*innen zwar einerseits auf das Leid der Menschen in Gaza hin, delegitimierten Israel jedoch gleichzeitig als »faschistischen Apartheidstaat« und dämonisierten den jüdischen Staat als »Kindermörder«. Teilnehmende der Demonstration stellten den Terrorangriff vom 7. Oktober 2023 als Gerücht dar und bedrohten zudem Personen aus einer Gegenkundgebung mit Gewalt. Fälle von Bedrohungen und Angriffen sind für die Betroffenen besonders schwerwiegend und haben sich 2024 im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. RIAS Thüringen verzeichnet für das Jahr 2024 insgesamt zwei Angriffe. Signifikant ist, dass beide im Kontext antiisraelischer Kundgebungen und israelsolidarischer Gegenproteste stattfanden und die angegriffenen Personen Israelfahren

trugen. Bedrohungen fanden zudem in antiisraelischen Kontexten statt: So wurde eine israel solidarische Person mit einer Kopf-ab-Geste und zwei weitere mit dem Zeigen des Hamas-Dreiecks bedroht. Dass Angriffe und Bedrohungen in diesem Rahmen stattfinden, ist besonders besorgniserregend. Wenn das Wahrnehmen des Rechts auf Versammlungsfreiheit in einem körperlichen Angriff oder der Androhung von Gewalt endet, wird damit nicht nur die betroffene Person, sondern auch das demokratische Miteinander an sich angegriffen.

Die Verquickung der genannten Milieus über das Thema Antisemitismus konnte 2024 darüber hinaus vielfach in Schmierereien und Aufklebern beobachtet werden. In denen waren antisemitische Inhalte mit links-antiimperialistischen Symboliken oder den jeweiligen Anliegen der entsprechenden Communitys verbunden. Beispielsweise wurden Sticker mit den Aufschriften »Keine Pride der Apartheid« oder »Stop Pinkwashing Colonialism« sowohl aus Hochschulen gemeldet als auch auf der Straße gesichtet. Besonders häufig waren antisemitische Aussagen mit gekreuztem Hammer und Sichel verbunden. So gab es etwa aus dem akademischen Kontext eine Schmiererei, die den Satz »Free Palestine from Zionist Fascism« mit diesem Symbol verband.

Allen diesen Gruppierungen – aus akademischem, links-antiimperialistischem und emanzipatorischem Umfeld – ist gemein, dass sie in ihren Aussagen Antisemitismus als politische Meinungsäußerung proklamieren, zum Beispiel, indem behauptet wird, Antizionismus sei kein Antisemitismus. Faktisch handelt es sich dabei aber um eine Umwegkommunikation. Diese ist in der radikalen Linken ebenso wie im rechtsextremen Spektrum schon seit vielen Jahrzehnten bekannt. Auch antisemitische Stereotype und Narrative, die sich in abgewandelter Form ebenso in rechten Milieus finden, wurden in den oben genannten antiisraelischen Versammlungen regelmäßig bedient. Beispielsweise ist der 2024 von RIAS in Thüringen immer wieder dokumentierte Sprechchor »Lasst euch nicht betrügen – alle Zionisten lügen! Lasst euch nicht betrügen – deutsche Medien lügen!« nichts anderes als eine Abwandlung des überkommenen antisemitischen Narrativs vom »lügenden Juden« bzw. der »jüdischen Lügenpresse«. Die wiederholt dokumentierte Parole »Free Palestine from German Guilt« dagegen stellt wiederum eine aktivistische Variation des originär rechtsextremen Schlagworts »Schuld kult« dar (Botsch 2024).

An diesen Beispielen wird deutlich: Antisemitismus bedient in Variationen immer wieder die gleichen Narrative und Stereotype, egal in welchen Milieus oder politischen Spektren er auftritt. Auffällig ist allerdings, dass viele politische Gruppen, Vereine und Dachverbände

wie auch akademische Institutionen in Thüringen zu oft den antisemitischen Äußerungen ihrer Mitglieder nicht konsequent entgegenzutreten. Gerade israelbezogener Antisemitismus wird immer noch viel zu häufig als (legitime) Kritik verkannt. Diese Haltung fördert die Verbreitung antisemitischer Narrative und verhindert eine klare Auseinandersetzung mit dem Problem. Antisemitismus, der von linken oder emanzipatorischen Gruppen ausgeht, wird nicht in gleicher Weise adressiert wie der aus dem rechten Spektrum. Das kann dazu führen, dass dieser weiter ins gesellschaftliche und akademische Leben einsickern kann. Ein solches Versäumnis, Antisemitismus unabhängig von seiner Quelle konsequent zu bekämpfen, gefährdet langfristig die Integrität akademischer Institutionen und zivilgesellschaftlicher Initiativen. Es bedroht die Betroffenen, den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft und letztlich unsere Demokratie.

LITERATUR

AJC Berlin (2025): Lagebericht Antisemitismus an deutschen Hochschulen.

Online: https://ajcgermany.org/system/files/document/Lagebericht_digital.pdf [11.03.2025].

Botsch, Gideon (2024): Antisemitismus im Rechtsextremismus: Der gemeinsame Nenner. In: Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. [Hrsg.]: Rechtsextremismus und Antisemitismus. Historische Entwicklung und aktuelle Ausdrucksformen. Bundesverband RIAS: Berlin, S. 12–25.

IHRA (2016): Arbeitsdefinition von Antisemitismus. Online: <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> [11.03.2025].

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Thüringen (2023): Antisemitische Vorfälle in Thüringen 2022. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/RIAS_Thuringen/Antisemitische_Vorfaelle_in_Thuringen_2022.pdf [16.03.2025].

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Thüringen (2024): Antisemitische Vorfälle in Thüringen 2023. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/RIAS_Thuringen/Antisemitische_Vorfaelle_Rias_Thuringen_2023.pdf [16.03.2025].